Kolpingfahrt zur IGS

Begrüßung durch das Maskottchen

Kolpingfrauen auf der IGS

Wie sicherlich auch andere Blumenfreunde aus dem Einzuggebiet der Halokaz machten sich die Kolpingfrauen und einige „Junge Alte" aus Harsum auf den Weg nach Hamburg, um sich die internationale Gartenschau (IGS) anzusehen. Bei ihrer Ankunft auf dem Gelände in Hamburg-Wilhelmsburg wurden sie durch das Maskottchen der Gartenschau und den Gesang eines Gospelchores begrüßt.

Bei herrlichem Wetter unternahmen sie nun eine Reise um „80 Gärten in der Welt". Einen Überblick über die Vielfältigkeit auf dem Gelände verschafften sich die Töchter und Söhne Kolpings aus der Höhe mit der Fahrt in der Monorail (Gartenhochbahn). Unter anderem sahen sie die Welt der Häfen, die Welt der Kontinente, die Welt der Bewegung, die Wasserwelten, die Naturwelten und unzählige Blumenbeete.

Nach einer Stärkung am Mittag ging es dann zu Fuß in die Welt der Blumen und Gewächse.

In den Wasserwelten warteten sie auf den Geysir, der in Abständen sein Wasser in die Höhe spuckt. Weiter auf dem Programm standen duftende Rosen im Rosenboulevard, Schrebergartenanlage, Welt der Bewegung mit Minigolfanlage, Skatarena, Wasserspielfeld und Hochseilgarten. Da haben sie sich aber nicht hineingetraut. Schließlich sind sie nicht mehr so jung wie die Messdiener, die am selben Tag den Hochseilgarten in Thale in Beschlag nahmen. Gestreift wurde auch noch die Welt der Kontinente. Auch die Welt der Religionen mit verschiedenen Gartenanlagen und die Ausstellung Grabgestaltung nahmen sie noch mit.

Zum Ende des Tages erreichten sie ein Eiscafé, das wie gerufen kam. Hier konnten sie ihren Durst stillen und ein wenig ausruhen. Etwas müde und teilweise fußlahm traten sie nach einem erlebnisreichen Tag ihre Heimreise mit dem Bus an.

An einem Tag alles miterleben zu können, sei unmöglich, so die Meinung der Mitreisenden. Dafür benötige man schon mehrere Tage. Genug Anregungen hätten sie aber mit nach Hause genommen. Mal sehen, wie im nächsten Jahr ihre Vorgärten, Gräber usw. aussehen.

Text + Fotos: Pagel

Pilgerwanderung zur Kreuzerhöhung Ottbergen

Weihbischof Heinz-Günter Bongartz, der im Dezember zur Firmung nach Harsum kommt.

Wallfahrer während des Gottesdienstes auf dem Kreuzberg

Die Rückfahrt auf dem Gummiwagen gehört einfach dazu

Auch in diesem Jubiläumsjahr – 200. Geburtstag Adolph Kolpings – pilgerten die Kolpingmitglieder mit Mitgliedern der Pfarrgemeinde St. Cäcilia Harsum am Fest Kreuzerhöhung zu Fuß nach Ottbergen.

Schon seit 1980 organisiert die Kolpingfamilie diese Wallfahrt nach Ottbergen. Jahr für Jahr heißt es im September: Auf zum Kreuzberg. Zwei Mal in diesen 33 Jahren schwang man sich gezwungenermaßen aufs Fahrrad. Zwar begleitet die Wallfahrer, wie in früheren Jahren, keine Kutsche mehr, das heißt, wer sich auf dieses Wagnis einlässt, muss durchhalten bis zum Ziel. All die Jahre, auch in diesem Jahr, wurden die Fußwallfahrer mit einem Treckergespann abgeholt, was große Aufmerksamkeit für uns Harsumer hervorrief. Dieses Jahr hatte es in sich, Bernhard Philipps stand mit dem Gummiwagen direkt am Fuße des Berges. Die Kolpingfamilie ist dankbar dafür und weiß es zu schätzen, dass Jahr für Jahr einige Landwirte ihren Gummiwagen und Trecker sowie ihre Zeit zur Verfügung stellen und die Wallfahrer von Ottbergen zurücktransportieren.

Wie bemerkten doch einige: „Ohne Fahrt auf dem Gummiwagen wäre der Tag halb so schön, es gehört einfach dazu!" Zu dieser Wallfahrt gehört auch immer ein gemütlicher Abschluss in Harsum bei Kuchen und Bratwurst, wetterbedingt vor oder im Pfarrheim. Wie heißt es doch: Essen hält Leib und Seele zusammen.

Zum ersten Mal als Weihbischof zog Weihbischof Heinz-Günter Bongartz mit den Wallfahrern den Berg hinauf und hielt dort den Gottesdienst. In seiner Predigt ging er auf das Kreuz Christi ein. Jesus, der Mensch geworden ist und mit uns ins Gespräch kommen wollte und schließlich durch den Abbruch des Gespräches am Kreuz gelandet ist. Gottes Gespräch mit uns Menschen ist nicht totzukriegen, weil er uns Menschen liebt.

Für den Dialog im Bistum wünschte er sich, dass man Erwartungen aneinander habe und diese offen ausspreche. Man sollte sich nicht nach dem Munde reden, „die Wahrheit muss auf den Tisch!" Wenn, wie eine Frau es sagte, sie von den Bischöfen nichts mehr erwarte, erschrecke ihn das sehr. Denn, wenn man nichts mehr voneinander erwartete, sei ein Dialog tot. Menschen, die keine Erwartung mehr hätten, hörten auf miteinander zu reden.

Text + Fotos: Günter Pagel

Tischlerei Martin Scheike

· Möbelbau
· Restaurierung
· Trockenbau
· Fenster und Türen
· Treppen

Buschweg 18
31177 Harsum
Fon: (05127) 8859019
Fix: 01638899007

Tischlermeister
Holz- und Betriebstechniker